

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und
Sonntag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich
4 Mk. 20 Pf. frei ins Haus; durch die Post
bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld).
Bestellungen nehmen alle Postämter und
deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, so-
wie die Geschäftsstelle entgegen.

Verantwortl. Redakteur: Dr. 24.

Ämtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. mm
höhen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb
Bogenbreite 30 Pf. Anzeigen im amtlichen
Teile 50 Pf., im Restamteile 100 Pf.
(inkl. Steuerungsbeitrag u. Umschlagsteuer).
Anzeigenannahme bis Dienstag und Frei-
tag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-
Aufträge werden tags vorher erbeten.

Verlag: Adresse: Zeitung Annaburg Mes. 24.

Nr. 68.

Mittwoch, den 24. August 1921.

25. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekämpfung der Krätze.

Die Krätze tritt im Kreise verschiedenartig in solcher Häufigkeit auf, daß nach Mitteilung von Ärzten in manchen Orten kein Haus vorhanden sein dürfte, indem nicht mindestens ein Bewohner an Krätze leidet. Da es sich dabei um eine von Milben hervorgerufene übertragbare Hautkrankheit handelt, ist eine Besserung dieses Zustandes nur zu erwarten, wenn die von Krätze befallenen streng die Anordnungen der Ärzte befolgen und sich nicht schon damit zufrieden geben, wenn nach den ersten Einreibungen das Hautjucken verschwunden ist. — Vielfach sind auch außer den Behandelten noch andere Familienangehörige pp. krähekranken, jedoch von diesen immer wieder eine neue Übertragung zustande kommt und die Behandlung der ärztlich beratenen scheinbar erfolglos war. Besonders abträglich ist auch die auf dem Lande weitverbreitete Unsitte, daß das Geflügel zu mehreren in einem Bett zusammen schläft. Ich bitte das Augenmerk der Bevölkerung auf diesen Umstand hinzuweisen, da sonst eine wirksame Bekämpfung der Krankheit außerordentlich erschwert ist. Das Auftreten von Krätze ist bestimmungsgemäß dem Kreisarzt anzuzeigen. Krätzekranken werden künftig zum Schulunterricht erst wieder zugelassen werden, wenn sie durch ärztliche Befcheinigung nachweisen können, daß die Krankheit bei ihnen abgeheilt und eine Übertragung auf andere nicht mehr zu befürchten steht. Eine solche Befcheinigung wird im allgemeinen nur dann erteilt werden können, wenn auch alle sonstigen Familien-Mitglieder frei von Krätze sind.

Torgau, den 19. August 1921.

Kreiswohlfahrtsamt. Gerold Landrat.

Veröffentlicht: Annaburg, den 23. August 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Politische Rundschau.

Die Gewerkschaften zur Steuerung.

Der Bundesausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes hat am 18. August in einer Reihe von Entschließungen zu den angeführten Broterzeugung und der Steuerplage zu erwartenden Lohnkämpfe und zur jetzigen Lage der Arbeitererschaft Stellung genommen. Die Entschließungen weisen darauf hin, daß die vom Reichstage beschlossene Broterzeugung eine schwere Verteuerung der Lebenshaltung der Arbeitererschaft bedeutet. Die neuen Steuerpläne würden diese Gefahr nur noch erhöhen. Die Arbeitererschaft wird aufgefordert, sich mit allen Mitteln gegen die Herabdrückung ihrer Lebenshaltung zur Wehr zu setzen und die Gewerkschaften, die rechtzeitig die Broterzeugung bekämpfen haben und Warnungen ergehen lassen, haben jetzt die Pflicht, die Arbeitererschaft in ihrem Kampfe um ausreichende Lebensbedingungen zu unterstützen. Die Arbeitgeber in Industrie und Gewerbe werden gewarnt, die neuen Lohnforderungen einfach von der Hand zu weisen und dadurch große Arbeitskämpfe und schwere Erschütterungen des Wirtschaftslebens hervorzurufen. Die Pflicht der Regierungen sei es, der Arbeitererschaft in ihrem Existenzkampf tatkräftig zur Seite zu stehen.

Nicht allein das Arbeitseinkommen, sondern auch die aus Renten- und Erwerbslosen- und Krankenunterstützung bestehenden Einnahmen müssen eine entsprechende Erhöhung erfahren. Die Gewerkschaften verurteilen auch die neuen Steuerpläne der Reichsregierung, die vorwiegend den Verbrauch belasten und auf den Reallohn der Arbeitererschaft einen großen Druck ausüben. Es sei ein Steuerreform zu fordern, das die in Industrie und Boden enthaltenen Sachwerte, die von der allgemeinen Geldwertung unberührt geblieben sind, erfasst und das Reich an den Erträgen des Kapitals beteiligt. Dies würde die öffentlichen Haushalte ausgleichen und die Papiergeldinflation hemmen. Zur Verhinderung aller zukünftigen Preissteigerungen und der damit fortschreitenden Verarmung der Volksmassen müsse die Wirtschaftspolitik eine Verringerung in die Gemeinwirtschaft in der Richtung auf eine allgemeine Sozialisierung herbeiführen. Das nächste Ziel dieser Wirtschaftspolitik sei eine Steigerung der Produktion. Die Gewerkschaften erklären sich bereit, der Regierung bei der Lösung dieser Aufgabe tatkräftig zur Seite zu stehen.

Polen kündigt neuen Gewaltakt an!

Stimmungsmache in Oberschlesien.

„Standart Polski“ vom 18. August bringt eine Notiz aus Beuthen vom 12. August, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

Vorbereitung der Deutschen für die Auswanderung! Aus Opatowitz wird gemeldet, daß die Landräte der Kreise Weich und Rognitz dem Oberpräsidenten die Aufforderung erhielten, sich für die Uebergabe dieser Kreise an die Polen vorzubereiten. Ebenso erhielten die Postbeamten den Auftrag, ihre Klemmer den Polen zu übergeben.

Diese polnische Melbung ist, wie von amtlicher deutscher Seite mitgeteilt wird, von Anfang bis zu Ende frei erfunden. Sie ist offensichtlich zu dem Zweck verbreitet worden, um die ober-schlesischen Deutschen dieser Kreise in den Glauben zu versetzen, daß eine gewaltsame Besitzergreifung der Polen von den beiden Kreisen die Zustimmung der deutschen Regierung habe, um jede deutsche Gegenwehr auszuschalten. Die deutsche Regierung sollte es daher nicht bei dieser zynischen Nichtachtung der deutschen Interessen in Oberschlesien stehen lassen. Die deutsche Regierung sollte es daher nicht bei dieser zynischen Nichtachtung der deutschen Interessen in Oberschlesien stehen lassen. Die deutsche Regierung sollte es daher nicht bei dieser zynischen Nichtachtung der deutschen Interessen in Oberschlesien stehen lassen.

Lloyd Georges Rede eine Enttäuschung.

Nun hat Lloyd George seine Unterhausrede gehalten, der die politische Welt mit so großer Spannung entgegengehehen hat. Man hat im ersten Augenblick etwas enttäuscht, denn er sagte nicht viel Neues. Die Rede ist in jedem Punkte eine heftige Anklage gegen Frankreich. Man kann fast jedes Wort des englischen Ministerpräsidenten unterschreiben. Die Erkenntnis kommt nur reichlich spät. Lloyd George erklärt ganz richtig, das Fehlen der ober-schlesischen Bevölkerung für Deutschland getrennt hätten und daß das Industriegebiet gleichfalls in seiner Mehrheit deutsch geblieben sei. Freilich, Lloyd George jagt, die Konsequenzen aus seinen eigenen Darlegungen zu ziehen. Auch er ist für eine Zerstückelung des Landes, und für die Erhaltung des Industriegebietes als ein wirtschaftliches Ganzes hat er eigentlich kein Wort verloren. Wir wissen zwar, daß er im Obersten Rat für eine Deutschland günstige Lösung auch in dieser

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunsfels.

94] (Nachdruck verboten.)

Mehr und mehr entwickelte er seine ganze Liebesswürdigkeit, da er offenbar Blum zu fesseln suchte. Er behandelte ihn fast schon wie einen alten Bekannten und Freund.

„Sie können mein Gut nicht an einem Tage kennen lernen“, sprach er, „prüfen Sie in aller Ruhe, und damit Sie dies um so ungezügelter können, erlauben Sie mir, Ihnen einen Vorschlag zu machen, wohnen Sie bei mir, so lange es Ihnen gefällt. Doch ich hinreichend Waghabe, brauche ich Ihnen nicht zu sagen, Sie dürfen freilich an die Wirtschaft eines Junggeheils nicht allzu hohe Anforderungen stellen. Nun schlagen Sie ein, dann schide ich sofort zur Waldschänke, um Ihre Sachen holen zu lassen!“

Er streckte Blum die Hand entgegen. Dieser zögerte, einzuschlagen, obgleich ihm dies Anerbieten mit Freude erfüllte, denn dann konnte er Tschöner, dem daran gelegen zu sein schien, ihn von dem Wirt der Waldschänke fern zu halten, um so sorgfältiger beobachten.

„Sie sind zu freundlich — indessen“ ... entgegnete er zögernd.

„Ich erlaube Ihr Bedenken, Herr Blum“, fiel Tschöner lächelnd ein. „Sie wollen von mir keine Gefälligkeit annehmen und sich nicht verpflichtet fühlen, um sich desto unbefangener entscheiden zu können. Wenn Sie länger mit mir bekannt wären, würden Sie dies Bedenken nicht gegen Sie erweisen mit einem Dienst, denn ich begreife jeden mit Freuden, der hierher kommt, um mit das Leben in dieser Einsamkeit zu erleichtern. Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort,

daß ich Sie mit demselben Vergnügen als Gast in meinem Hause sehe, auch wenn Sie mir heute noch mitteilen, daß Sie mein Gut nie kaufen. Nun schlagen Sie ein! Ich freue mich aufrichtig, daß Sie mit Gesellschaft leisten werden!“

Blum gab den Willen nach.

„Das ist prächtig!“ rief Tschöner scheinbar auf das Höchste erfreut. „Sagen Sie aufrichtig, würden Sie im umgekehrten Falle es mit mir nicht ebenso gemacht haben? Oder hätten Sie mich in der erbärmlichen Waldschänke wohnen lassen? Der Wein dort mag ganz gut sein, in jeder Beziehung würden Sie dort sehr viel abgeben.“

Sie lebten zu dem Gute zurück. Tschöner gab sofort Auftrag, Blums Sachen aus der Waldschänke zu holen und ließ für den Gast ein Zimmer in Bereitschaft legen.

„Nun kommen Sie“, fuhr Tschöner fort, indem er die Hand in Blums Arm legte und ihn in sein Zimmer zog. „Bis zu einem gewissen Grade sind wir Menschen sämtlich Egoisten. Ich bin jedesmal vergnügt, wenn ich jemand eingekauft habe, der mir die Zeit hinbringen hilft. Ich war länger als sechs Wochen in Kreuznach und habe dort wirklich vergnügt Tage gehabt, nun gefällt mir die Einsamkeit um so weniger. Kennen Sie Kreuznach?“

„Nur dem Namen nach. Ist es ein großes Bad?“ bemerkte Blum, der gern das einmal Verlebte festhielt, um Tschöner zu beobachten.

„Ein kleines Bad, welches jedoch jeden, der nicht zu große Ansprüche macht, durchaus befriedigen wird. Es liegt sehr hübsch, und ich lernte dort wirklich prächtige Menschen kennen, an die ich gerne zurückdenke.“

„Ich gelte fast mit Bekämpfung daß ich das Leben eines Badeortes nicht kenne“, fuhr Blum fort. „Aus Gesundheitsrücksichten war ich nie genötigt, ein Bad zu besuchen

und zum Vergnügen fühlte mir stets die Zeit, da die Bade-saison in die Zeit fällt, in welcher ein Defonom am wenigsten abkommen kann.“

„Es müßte sonst sein, daß ihn die Landwirtschaft so wenig interessiere wie mich“, fügte Tschöner hinzu. „Nebst-diegen bin ich nach Kreuznach gegangen, weil ich mich wirklich unwohl fühlte.“

„Es ist mir, als ob ich über Kreuznach in der letzten Zeit in der Zeitung gelesen hätte“, warf Blum ein. „Es ist dort etwas passiert, dessen ich mich nicht sofort entsinnen kann.“

Er legte die Hand an die Stirne, scheinbar um seinem Gedächtnis dadurch zu Hilfe zu kommen, in Wahrheit um besser wahrnehmen zu können, welchen Eindruck diese auf der Gutsbesitzer machten, denn es konnte diesem unmöglich angenehm sein, an ein Verbrechen erinnert zu werden, welches er selbst begangen hatte.

Tschöner's Auge zuckte leise, er schloß es für einige Sekunden halb, wie er zu tun pflegte, wenn er schärfer sehen wollte, dann schien er sich vollständig gefolgt zu haben.

„Sie werden die Ermordung eines Badegastes, des Rentier Buchmann, gelesen haben“, erwiderte er.

„Ganz Recht; derselbe wurde erschlagen und beraubt“, fiel Blum ein. „Nun dies spricht freilich nicht sehr für die gemächlichen Zustände in Kreuznach.“

Tschöner erzählte das Verbrechen mit einem fast gleichgültigen Tone, die Farbe seines Gesichtes änderte sich nicht im Geringsten.

Als die Tat geschehen, war ich sehr erschüttert, weil ich den Ermordeten sehr genau kannte, ich war sogar befreundet mit ihm“, fügte er hinzu.

„Wurde der Mörder nicht entdeckt?“ fragte Blum.

Frage eingetreten ist. Er greift Frankreich nicht allzu schnell an. Er geht, mühte man sagen, um den wunden Punkt herum, aber im wesentlichen erkennt er an, daß Englands und Frankreichs Wege sich in den wichtigsten Fragen, die heute die Welt bewegen, auseinanderheben. Auch in den Orientfragen ist er Frankreichs Gegner. Englische Fabriken liefern den Griechen Gewehre, französische Fabriken liefern den Türken Munition. So wirkt denn auch die geradezu kindliche Vertrauenslosigkeit in die Allmacht des Völkerbundes einigermassen komisch. Nun soll der Völkerbund, der sich aus den Geheimschreibern der Obersten Räte zusammensetzt, eine Lösung finden, die die führenden Mächte nicht gefunden haben? Lloyd George wird sich vielleicht auch darin täuschen. Kraftlos und müde klang die Anklage, wenig verheißend für das Glück und den Frieden der Welt.

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften in Oberschlesien haben auf Grund der gemeinsamen Beratungen mit den führenden polnischen Partei- und Gewerkschaftsvertretern in den deutschen und polnischen Zeitungen einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: Wir erklären feierlich, daß wir gegen jede gewaltsame Lösung der obereschlesischen Frage sind. Die deutschen Parteien und Gewerkschaften wollen in vollem Einvernehmen mit den polnischen Parteien und Gewerkschaften im Interesse der Wohlfahrt der Bewohner und der Menschlichkeit die nationalen Gegensätze in friedlicher und gerechter Arbeit überbrücken. Die polnischen Parteien und Gewerkschaften haben erklärt, einen Aufruf gleichen Sinnes zu erlassen.

Cholera und Hungerthypus in Polen.

Warschau, 17. August. Nachrichten aus Polen besagen, daß in Warschau und den anderen großen Städten die Cholera und der Hungerthypus in geradezu erschreckender Weise wüthen, die zweifelslos durch russische Flüchtlinge eingeschleppt sind. In Warschau sollen die Leute auf der Straße zusammenbrechen und innerhalb weniger Minuten sterben. Die tägliche Totenzahl hat sich in den letzten Tagen auf über 100 erhöht. Die polnische Regierung hat strenge Maßnahmen zur Sperrung der russischen Grenze angeordnet. Starke Kavallerieabteilungen sind hierzu nach der polnischen Ostgrenze abgegangen. Desgleichen hat die polnische Regierung eine strenge Quarantäne an der kongregipolnischen Grenze eingerichtet, da sie angeht, die in Polen und an der obereschlesischen Grenze verarmten starken Truppenmassen ein Ueberpringen der Gassen auf ihr Gebiet befürchtet. Nur noch der Schnellzug Warschau-Berlin-Paris wird durchgeführt, alle anderen Züge und besonders die Truppentransporte unterliegen der Quarantäne. Es macht sich ein empfindlicher Mangel an Desinfektionsmitteln bemerkbar.

Aus Sowjet-Rußland.

Laut „Morningpost“ hat der große Sowjet von Moskau in seiner Sitzung am 12. d. M. beschlossen, daß die aus Westeuropa eingehenden Liebesgaben zu 75 Prozent der kommunistisch organisierten Arbeiterhilfe für die nothleidenden Gebiete zu reservieren sind. Fast die gesamte Londoner Sonntagspresse warnt vor einer Hilfsaktion für Rußland unter diesen Umständen.

Die Wohnhäuser in Sowjet-Rußland waren bekanntlich von der Sowjet-Regierung seinerzeit verstaatlicht worden. Jetzt wird aus Moskau gemeldet, daß durch ein Dekret der Verkauf bereits nationalisierter Häuser, sowie der Rückkauf derselben durch die früheren Besitzer gestattet worden sei. Eine weitere Verfügung erlaubt die Versteigerung und den Verkauf von Alkoholgetränken mit einem Alkoholgehalt bis zu 14 Prozent.

Die Brandung der Hungerwelle. Immer trostloser wird's um das russische Volk. Zum größten Teile sind die Scharen der polnisch so ungeschuldeten Slawen unzulänglich, dem Würgengel des Hungers ausgeliefert zu werden, denn

die Mehrheit der russischen Bürger hält nicht zu den Moskauer Diktatoren, die das Elend verschuldeten. Die furchtbare Hungerwelle brandet schon bis an die Randstaaten des großen Reiches. Im Osten Polens treffen täglich 10 000 Flüchtlinge ein, fliehend vor dem Tode durch Cholera und Hunger. Die polnische Bevölkerung aus den Gegenden von Brest-Litowsk und aus Grodno verläßt ebenfalls fluchtartig ihre Heimatorte und überflutet die polnische Grenze. Das Kriegerlager von Baranowitsch, das Platz für eine ganze Division hat, ist bereits überfüllt, so daß die immer erneut eintreffenden Flüchtlinge unter freiem Himmel nächtigen. Es handelt sich nach Warschauer Angaben um geborene Polen, die selbst zurzeit noch keiner Hunger leiden, die aber aus Furcht vor dem Hunger fliehen.

50 000 Hungernde dringen in die Ukraine.

Lemberg, 18. August. Hiesige Blätter bringen alarmierende Meldungen aus der Ukraine. Hiernach sind 50 000 Hungernde nach Ljapowl in der Ukraine eingedrungen, haben die dortige Bevölkerung überfallen und ziehen jetzt raubend und plündernd von Dorf zu Dorf. Die Bauern der einzelnen Ortschaften setzen sich zur Wehr und es kam zu sehr blutigen Kämpfen. Weiter wird gemeldet, daß auf Grund eines Dekrets des Zentralrevolutionärs der ukrainischen Grenzbezirke Krowlow und Ramenec Podolskij 250 000 Hungernde aus Sowjetrußland bis zur neuen Ernte versorgt werden müssen.

Der Anfang der Katastrophe.

Moskau, 18. August. Der Umfang des Unheils im Gouvernement Saratow läßt sich gegenwärtig ungefähr feststellen. Nur zwei Bezirke werden infolge des Hungers zu ernähren. Sämtliche übrigen Rayons sind auf fremde Hilfe angewiesen. Der Bruttoertrag der diesjährigen Ernte beträgt hier 11 Millionen Pud, d. h. soweit, wie für die Winterfaat erforderlich ist. Zur Ernährung der Bevölkerung werden außerdem 40 Millionen Pud Getreide benötigt.

Wiederaufnahme der Kriegsschuldigen-Prozesse.

Die neuen Kriegsschuldigenprozesse vor dem Reichsgericht beginnen am 4. Oktober. In diesem Tage soll auf Antrag Englands gegen zwei weitere U-Bootkommandanten verhandelt werden.

Der mutmaßliche Ertrag der neuen Steuern. Die bis Sonnabend dem Reichstag zugegangenen Steuervorlagen enthalten eine ausführliche Begründung des Reichsfinanzministeriums, in der der mutmaßliche jährliche Ertrag der veröffentlichten Steuergeetze mit 150 bis 200 Milliarden Mark angegeben ist.

Die Unabhängigen haben im Reichstag den Antrag eingebracht, das steuerfreie Existenzminimum angesichts der neuen Steuerungsstelle auf 20 000 Mark im Jahre festzusetzen.

Umbau der Festung Metz, Straßburg und Diedenhofen. Die Franzosen arbeiten bereits an dem völligen Umbau und der Modernisierung der drei Festungen Metz, Straßburg und Diedenhofen, die die Grundfesten des französischen Landesverteidigungssystems bilden sollen. In allen drei Festungen, deren Schweregewicht der Verteidigung bisher naturgemäß nach Westen gerichtet war, werden französische Festungsinspektionen eingesetzt, die dem Ingenieurkomitee in Paris unmittelbar unterstehen und deren Vorsitzende die jeweiligen Festungskommandanten sind.

Moralische Bedeutung der Zwangshypothek.

Die vom Reichsfinanzminister geplante „Zwangshypothek“ ist leider keine bloße finanztechnische Frage sondern eine sittlich-vaterländische allerersten Ranges. Der Finanzminister will nichts weniger als ein Fünftel des gesamten deutschen Grund und Bodens, d. h. Deutschlands, und zugleich ein Fünftel sämtlicher in ganz Deutschland stehenden Gebäude als Staats-

eigentum erklären. Aber nicht nur das, sondern er will den heutigen Wert des Bodens und der Gebäude auf dem Papier erst noch mit 6 multiplizieren und von dieser Summe ein Fünftel in „Zwangshypotheken“ verwandeln, d. h. er will den Eigentümern 6 mal $\frac{1}{5}$ des „heutigen“ Wertes nehmen, also $\frac{6}{5}$. Das ist $\frac{1}{5}$ mehr, als das, was man heute normal bestift. Und behalten sollen die Eigentümer dafür ein Stück Papier, nämlich ein neues Latz, das ihnen auch nur noch weitere sonstige Steuererhöhungen bedeutet.

Man mag sich die Sache einmal an einem Beispiel klar: Ein Arbeiter hatte durch Fleiß und Sparlichkeit vielleicht vor zehn Jahren so viel erworben, daß er sich und den Seinen den heiligen Wunsch seines Lebens und Strebens erfüllen konnte: ein schuldenfreies Häuschen sein Eigen nennen zu dürfen. Es kostete ihm 10 000 Mk. und hat für ihn ausschließlich den einen Wert, darin schuldenfrei leben zu können. Ein Verkaufs- und wirtschaftliches Wertobjekt ist es ihm nicht, sondern lediglich ein moralisches Wertobjekt, ein Lebensertrag für Treue, ein Herzergut! Jetzt kommt der Staat, multipliziert ihm die 10 000 Mark mit 6 auf dem Papier (1) und legt ihm auf sein ihm 10 000 Mark fiktives, schuldenfreies Haus eine Zwangshypothek von 12 000 Mark ($\frac{1}{5}$ des neuen „Wertes“). Das bedeutet für den Mann eine Verschuldung von 2000 Mark mehr, als er für sein Bestium überhaupt jemals besah. Das Latz von 60 000 Mark hat für ihn keinen Wert; denn er will sein Heim ja gar nicht verkaufen, also als einen Handelsartikel angesehen wissen; er will an einem schuldenfreien Herde leben! Das und nur das war seines Lebens heißer Wunsch gewesen. Wie steht er, der fleißige und sparsame Mann, dann denen gegenüber, die unter gleichen Bedingungen leben wie er und nichts Dauerndes erwerben? Muß er sich nicht von ihnen verlassen lassen? Muß er sich nicht sagen, daß der Staat die Wiederlichen belohnt und schont und den Treuen ihre Werte zerstört? Glaubst die Staatsregierung damit das Volk moralisch zu beugen? Es sind schon eine ganze Reihe demoralisierend wirkender Gesetze geschaffen; aber dieses dürfte von allen das schlimmste sein. Der Gedanke der Zwangshypothek darf unter keinen Umständen Gesetz werden; sonst wird fortan jeder, was er erwirbt, vertrauen, und damit wird die Freude am eigenen Herde und auch die Steuerkraft so rapide sinken, daß der Staat sich selbst moralisch sein Grab gräbt.

Lokales und Provinzielles.

Annaburg. Der Siegerliste vom 19. Gauturnfest des Elbe-Elstergaues in Dommitzsch entnehmen wir noch folgendes: 5m Wertkampf (1. Altersstufe) errang Hans Hebold mit 57 Punkten den 11. Preis; im Siebenkampf (1. Altersstufe) Goldfried Schulz mit 129 Punkten den 2. Preis; im Wertkampf für Jugendturner (2. Altersstufe) Johannes Schütz mit 58 Punkten den 14. und Willy Lehmann mit 56 Punkten den 16. Preis; im Wertkampf für Turnerinnen (1. Altersstufe) Elisabeth Preim mit 64 Pkt. den 9., Ella Wille mit 63 Pkt. den 10., Johanna Schlüter mit 62 Pkt. und Elisabeth Runge mit 62 Pkt. je einen 11. und Gertrud Bröschen mit 58 Pkt. den 13. Preis; im Wertkampf (2. Altersstufe) wurden Siegerinnen: 4. Elisabeth Müller mit 78 Pkt., 13. Marija Rasche mit 65 Pkt., 13. Frieda Linke mit 65 Pkt., 15. Margarete Wolbert mit 62 Pkt., 21. Elisabeth Müller mit 56 Pkt. und Elise Prenz mit 55 Punkten.

Annaburg. Die 2. Mannschaft der Fußball-Abteilung „Vorwärts“ verlor das erste Verbandsspiel gegen 2. Mannschaft des Sportvereins „Eintracht“ Wittenberg mit 1:3.

Achtung bei kleinen Wunden! Auch die kleinsten Wunden soll man beachten, denn geringfügige Verletzungen können, wenn sie nicht genügend beachtet werden, sehr gefährliche Blutvergiftungen zur Folge haben. Nicht selten

sein konnte, er verstand es, in der heitersten Weise zu unterhalten, und Blum mußte sich immer erst wieder daran erinnern, daß ihm ein Verbrecher gegenüber saß.

Am Nachmittag wurde ein weiterer Teil des Gutes befristet und als Blum ziemlich spät am Abend sein Zimmer betrat, mußte er sich gefallen, daß er diesem Manne gegenüber einen sehr schweren Standpunkt hatte. Von seiner Schuld war er fest überzeugt, und doch lagen gegen ihn so wenig bestimmte Beweise vor.

Am folgenden Morgen hoffte er allein die Gegend zu durchstreifen, um Gelegenheit zu finden, über den Charakter und die Verhältnisse des Gutsbesitzers noch Näheres zu erfahren, kaum hatte er in dessen sein Zimmer verfallen, so schloß sich ihm Talschner an, der offenbar demüthigt war, ihn von jeder Verührung mit andern fern zu halten.

„Sie müssen sich meine Begleitung schon gefallen lassen“, sprach er in harmlos vertraulicher Weise. „Ich fühle mich offen gefanden, heimlich in der Gesellschaft eines Mannes, der einen weiteren Gefängnisstrafe bestift, als meine hiesigen Freunde. Sie werden heute Nachmittag mehrere derselben kennen lernen, es sind sämtlich vorstreffliche Menschen, allen sie kennen keine andere Unterhaltung, als städtisch zu trinken und hoch zu spielen. Ich bin von beiden durchaus kein Feind, sehe es insofern immer nur als einen Nothbehelf an, wenn man sich nicht besser unterhalten kann. Dies alles trug dazu bei, mir das Leben hier unattraktiv zu machen, und ich darf es hier niemandem gesehen, sonst würden sich Alle von mir zurückziehen und ich stünde ganz allein. Es ist wahrscheinlich ein wahres Sprichwort: Wer unter Wölfen ist, muß mit ihnen heulen!“

Am Nachmittag trafen vier Herren ein, zwei Gutsbesitzer, ein pensionierter Oberst, der in der Nähe wohnte, und der Inspektor einer Zuckerfabrik. Talschner empfing sie

Gewiß. Ein Arbeiter hat die Tat vollbracht; er ist verhaftet. Ich konnte bei der Gelegenheit noch eine interessante Beobachtung machen. Nach Bekanntwerden des Verbrechens wurde aus der Hauptkammer ein Polizeikommissär gerufen, um den Schuldigen zu entdecken. Der Herr nahm die Untersuchung in die Hand, als ob er allein dazu befähigt sei. Der mit befreundeten Bürgermeister in Kreuznach, der die dortige Polizei verwaltet, wurde von dem Kommissär in mehrfacher Beziehung zurückgelegt, fast beleidigt. Der verhaftete einen fremden Bagdast, dessen Unschuld eigentlich sofort erwiesen war, und als der wirkliche Verbrecher durch den Bürgermeister entdeckt war, zweifelte der Kommissär an der Schuld desselben. Der Verbrecher lenklos, als er verhaftet wurde, und den Polizeikommissär traf für seinen Verbrecher erschlagen wurde. Dies geschah, als ich Kreuznach bereits verlassen hatte, ich weiß es nur aus einem Briefe des Bürgermeisters.

„Sie erwähnten, daß der Verbrecher verhaftet sei“, warf Blum ein.

„Dies geschah erst nachträglich und zwar durch den Bürgermeister. Der Polizeikommissär würde ihn wahrscheinlich nie entdeckt haben.“

Blum erkannte aus diesen Worten deutlich die Erbitterung des Gutsbesitzers gegen Degen, er verstand es in dessen, sich zu beherrschen.

„Die Herren von der Polizei glauben meistens unschuldig zu sein“, erwiderte er lachend. „Es ist nur zu bedauern, daß sie es nicht wirklich sind, denn dann würden jedenfalls viel weniger Verbrecher verurteilt.“

Talschner nickte ihm bei.

Der Diener meldete, daß das Mittagessen angerichtet sei. Talschner bewies, daß er ein sehr liebenswürdiger Wirt

in der lebenswürdigsten Weise, die mit seinen Worten am Morgen im Widerspruch stand. In einer Beziehung hatte er wenigstens die Wahrheit gesagt, denn kaum waren die Herren eingetroffen, so brachte der Diener Wein und setzte den Spieltisch in Ordnung.

„Sie spielen doch hoffentlich auch?“ flüsterte Talschner Blum zu, indem er ihn für einen Augenblick zur Seite zog.

„Gewiß“, versicherte Blum. „Ich muß freilich von vornherein gestehen, daß ich sehr wenig Übung besitze.“ „Das schadet nichts“, fuhr Talschner fort. „Schließen Sie sich nur anfangs nicht aus, denn Sie können sich ja jeder Zeit zurückziehen. Die Herren sind heute meine Gäste, ich muß mich deshalb ihren Wünschen fügen, obgleich ich viel lieber mit Ihnen allein wäre, um zu plaudern.“

„Bitte, nehmen Sie auf mich keine Rücksicht. Sie zwingen mich sonst wieder nach der Wahlperiode zurückzukehren“, erwiderte Blum heiter. „Ich spiele gerne mit und hoffe Ihnen zu zeigen, daß ich auch hier heiter sein kann. Nun entziehen Sie sich Ihren Gästen nicht länger.“

Die Herren sprachen bereits dem Weine süchtig zu. Sie bewiesen anfangs Blum gegenüber Zurückhaltung, als er sich insofern zu ihnen setzte und unbefangenen plauderte, schwand die Zurückhaltung mehr und mehr. Er verstand vorstrefflich zu erzählen und benötigte diese Gabe, einen günstigen Eindruck zu machen.

Nach kurzer Zeit legten sie sich an den Spieltisch. Herr Talschner legte die Bank. Ohne daß es auffiel, legte Blum sich so, daß er ihn genau beobachten konnte. Er wollte sich von der Wahrheit des Gerüchtes, daß er falsch spielte, zu überzeugen suchen.

Fortsetzung folgt.

passiert es den Hausfrauen, daß Sie sich beim Säubern der Fische kleine Verletzungen zuziehen. Nicht minder oft kommt es vor, daß sich die Hausfrauen beim Wirtschafte kleine Holzsplitter einziehen. Diese sind schmerzhaft zu entfernen. Jede Wunde, so gering sie auch ist, muß genügend beachtet werden, damit keine Blutvergiftung entstehen.

Annaburg. Hauschneider-Kursus. Wie aus dem heutigen Infanterieteil ersichtlich, findet in nächster Zeit für die Damen Annaburgs und Umgegend ein Hauschneider-Kursus statt. Es ist den Damen Gelegenheit geboten, sich mit dem Schnittzeichnen und Zuschneiden der gesamten Bekleidung für den Selbstgebrauch nach Maß vertraut zu machen. Daher ist es vorteilhaft, wenn recht viele Damen diese seltene Gelegenheit wahrnehmen und an dem Kursus teilnehmen; das darin Gewonnene ist fürs ganze Leben nützlich. Siehe Infanterie.

Jessen. Während ein Besitzer in der Schweinitzerstr. am Schultze-Sonntag auf dem Festplatz weilt, wolle ihm aus seiner Wohnung eine größere Geldsumme gestohlen. Der Dieb hatte sich mittels Nachschlüssels oder Dietrichs Eingang in die Wohnung verschafft.

Berchuga. 18. Aug. Am Mittwoch früh stand im Krankenhauste zu Serberg der Landwirt Gustav Naub von hier. Vor etwa 10 Tagen war der besonnene vorfröhliche Mann mit der rechten Hand in die Drehschraube geraten. Die Hand war ausgetrennt, aber die Verbundung nicht lebensgefährlich. Dann ist der Starckampff hinzugekommen und hat den 46jährigen Mann rasch hinweggerafft.

Esterwegen. 19. Aug. Die Arbeiter der hiesigen Steingutfabrik ist gestern in den Zustand getreten. Grund des Streiks ist erhöhte Lohnforderung infolge der gestiegenen Lebensmittelpreise. — Die Arbeiter der Metallbranche haben ebenfalls 50 Prozent Lohnherabsetzung verlangt.

Kleinmittenberg. Die 10 Jahre alte Tochter des Stillschaffers Söhringer in der Grünstraße benutzte zum Feueranmachen Spiritus. Dabei schlug eine Flamme aus dem Ofen und verbrannte das Kind so schwer, daß der Arzt die sofortige Überführung nach dem Paul-Gerhardt-Stift anordnete.

Gräfenhainichen. Tod aufgefunden wurde am Graben der Straße Gräfenhainichen—Jägerweg der 61 Jahre alte Arbeiter Dohs, der auf der Grube Golpa beschäftigt war. Bei dem Toten wurden sämtliche Papiere, drei Spardaßenscheiben über 10000 M. und zwei ungeöffnete Lohnzettel gefunden.

Bitterfeld. 21. August. Gestern flogen hier zwei Freiballons auf. Während der eine gut abkam, stieß der andere gegen einen Fabriksschornstein. Die Sätze rief auf und die Passagiere sowie der Führer fingen ab. Letzterer ist insoweit gestorben, die Passagiere: Baumunternehmer Sommer, Elektriker Hesse und Gastwirt Sonntag waren sofort tot.

Coswig (Anhalt). Auch unsere Coswiger Industrie ist an den Wiederaufbauarbeiten in Frankfurt beteiligt. Die Berlin-Anhaltische Holzbaubetriebe hat gegenwärtig ein Mutterhaus in Arbeit, das in den nächsten Tagen auf dem Festplatz aufgestellt wird, um von der Kommission beauftragt zu werden.

Deßau. 17. Aug. Eine Räuberbande macht seit einiger Zeit die Gegend des Kreises Deßau zwischen Elmig und Cöthen unsicher. Die Banditen erbrechen die Gastwirtschaften und plündern in freudiger Weise die Keller aus, wo sie an den Fleisch- und Spiritusvorräten der Gastwirte reiche Beute finden. So haben sie die Gastwirtschaften in Elmig, Post, Thurnau, Wolgast und Lausitz heimgeführt und zuletzt das Lehrerehaus in Elmig der Wähe und der Kellervorräte beraubt, obwohl die Lehrersfamilie im Hause schlief.

Jerbst. (Ein tödlicher Unglücksfall) ereignete sich in der Friedrichstraße. Die 17jährige Tochter des Gerichtskassierers Schäfer war in Abwesenheit der Eltern in der Küche infolge Ausströmens von Gas aus einer undichten Leitung ohnmächtig geworden. Da das Gas weiter ausströmte, und keine Hilfe zur Stelle war, fand das junge Mädchen den Tod.

Rohlau. 18. Aug. (Opfer der Unvorsichtigkeit) Ein behauener Unfallsfall ereignete sich hier. Der Feilenhauermeister G. Balhae wollte auf die Deßauer Elektrische während der Fahrt aufsteigen. Hierbei verfehlte er den Griff und kam so unglücklich zu Fall, das ihm der Anhängewagen den linken Fuß über dem Anhängelent abfuhr.

Rohlau. 19. Aug. Der 13jährige Sohn des Arbeiters Rothert aus Meinsdorf wurde von einem einfahrenden Personenzug so unglücklich überfahren, daß ihm das rechte Bein unter dem Anhängelent im Josephs-Krankenhaus zu Deßau amputiert werden mußte.

Uten. Ein aufregender Vorfall spielte sich am Dienstagabend auf dem Schützenplatz ab. Ein dort anwesender Ränfeler, welcher dem Publikum die Kunst des „lebendig Begrabens“ vorführen wollte, geriet dabei in ernste Lebensgefahr. Nachdem er sich in einem ca. 1,5 Meter tiefen Loch hatte eingegraben lassen, warteten die Zuschauer 10 Minuten vergebens, daß er sich wieder herausarbeiten sollte. Es verstrichen 15 Minuten, und er blieb „tot“. Nun gingen einige beherzte Männer daran, den Unglücklichen herauszugraben, und es war wirklich schon die höchste Zeit. Der Wundermensch hätte seine Kunst mit dem Leben bezahlt, wäre nicht in letzter Minute Hilfe gekommen. Vollständig erschöpft brachte man ihn aus Tageslicht und hatte große Mühe, ihn wieder ins Leben zurückzurufen.

Röbeln. 16. Aug. Die hiesige Porzellanindustrie, die früher sehr ertragreich war, wurde kürzlich von einer Kommission über ihre Brauchbarkeit für Wiederaufbauzwecke geprüft. Kommt man zu einem günstigen Ergebnis, so kann man mit einer Wiederbelebung der Industrie rechnen.

Halle. 15. August. Zum Kreisarzt für den Saalkreis wurde vom Kreisaußschuß Hl. Gertraud Nachmann gewählt.

Halle. 19. Aug. In einer Metallarbeiterversammlung im Volkspart wurde nachmittags das Ergebnis der Urabstimmung in den Betrieben der Metallindustrie bekanntgegeben. Der „Saal. Ztg.“ zufolge erklärten sich 5367 für, 468 gegen den Streik. Die Versammlung beschloß, sofort in den Ausland zu treten.

Wansfeld. 17. Aug. (Eifersuchtsdrama) In Wansfeld erschoss sich in Gegenwart seiner Geliebten der 20jährige Bahnarbeiter Otto Kiel aus Obersdorf. Weil das junge Mädchen mit anderen Jungen getanzt hatte, soll der junge Mensch zum Revolver gegriffen haben.

Staßfurt. (Der Brotpreis) beschäftigt hier einen Bezirksrat der Bäckereimittel des Kreises Salze, der von 300 Bäckereimellern aus zahlreichen Orten des Kreises beauftragt war. In der Aussprache wurde vor allem die Notwendigkeit betont, daß die Mehlpreise herabgesetzt würden, damit das Brot zu erschwinglichen Preisen abgegeben werden kann. Es würde eine Entschärfung angenommen, wonach das Bäckereihandwerk des Kreises Salze am 9. August vorbehaltlich angenommen Brotpreis (6,15 Mark für das Vierpfundbrot) unter gewissen Bedingungen für bindend anerkannt. In der Frage des matten Preises und der Brotkosten wurde mit erfreulicher Schärfe und Einmütigkeit der Meinung Ausdruck gegeben, daß an diesem Gebäud auf keinen Fall mehr verdient werden darf als an dem rationierten Brot. Nur unter annähernd gleichen Preisen sei es möglich, die verlorene Zwangswirtschaft zu beilegen.

Gardelegen. 19. Aug. Ein wirksames Mittel gegen Geldbetrug wendet augenblicklich die Stadt Gardelegen an. Die Diebe werden an den Pranger gestellt, indem ihre Namen in den Zeitungen veröffentlicht werden. Diese Maßnahme wird ihre Wirkung nicht verfehlen.

Burg b. Magdeburg. 19. Aug. Die Berlin-Burger-Eisenwerke schlossen wegen zu hoher Lohnforderungen ihren Betrieb.

Erfurt. (Ueberfahren.) Der von Wilsleben nach Erfurt fahrende Arbeiterzug war, da er keine Einfahrt hatte, gezwungen, auf offener Strecke zu halten. Als der Arbeiter Kühn aus Möbbsdorf, sein Abteil verlassend, das Nebengeteile betrat, brach er von Erfurt aus ein Zug heran, und rief den Mann nieder. Infolge schwerer Verletzungen verstarb er alsbald.

Gerswalde. Von einem traurigen Geschehnis wurde die Familie des Konbitoris Krause betroffen. Krause fuhr am Freitag nach Berlin zur ärztlichen Untersuchung. Am anderen Tage fand man die Leiche des K. im Kinnowalder hinter Auparhammer. Der aus dem Leben Geschiedene hat einen Brief geschrieben, daß er diesen Weg vorziehe, da ihm der Arzt eine schwere Operation in Aussicht gestellt habe.

Schleif. 19. Aug. Im benachbarten Kirschbaud ergriff der behagte Landwirt Joseph Fingel bei einer Prügelei mit seinem 13jährigen Sohne Andreas das Jagdgewehr und gab einen Schuß auf ihn ab. Dieser traf ihn in den Mund und verursachte eine lebensgefährliche Verletzung. Im bewußtlosen Zustande wurde der Sohn in das Krankenhaus gebracht.

Ruburg. 19. August. Nach dem Genuß von unreinem Obst gestorben. Die 90jährige Anna Griebel in Weichenbraun v. M., die unreines Obst gegessen hatte, ist wenige Stunden darauf unter qualvollen Schmerzen gestorben.

Frankfurt. Die französischen Behörden im Rheinland geben neuerdings sehr scharf gegen die deutschen Turn- und Sportvereine vor. Wiederum wurden einige hervorragende Mitglieder solcher Vereine ausgewiesen. Dem Turnverein Ludwigshafen nahm man sämtliche Geräte weg. Das Kreisturnfest in Speyer wurde von der französischen Behörde verboten.

Vermischte Nachrichten.

Mitteldeutscher Handwerkerrat. Am 20. 21. und 22. August findet in Magdeburg der erste Mitteldeutsche Handwerkerrat statt. Am Sonntag den 20. August wird ein feierlicher Begrüßungsabend die Tagung eröffnen. Am Sonntag vormittag wird in mehreren Versammlungen von führenden Handwerkern Mitteldeutschlands die Förderung des Zusammenstufes des gesamten mitteldeutschen Handwerks in einer einheitlichen Organisation besprochen. Nachmittags wird ein Festzug veranstaltet. Am Montag vormittag werden die führenden Handwerkersparlamentarier Mitteldeutschlands zu den Gegenwartsfragen des Handwerks Stellung nehmen; so zu den Steuerfragen, zur Beschäftigungsfrage und zu den neuen sozialen Gesetzen. Bei dieser Gelegenheit werden auch den Vertretern der politischen Parteien die Forderungen des Handwerks übermitteln werden.

Prüfungen im Berliner Stadtparlament. Bei der Sitzung des Berliner Stadtparlaments am letzten Donnerstag kam es zu größeren Stankalzenen, bei denen der kommunisistische Abgeordnete Goldbach gegen den deutschen Abgeordneten Kimmel häufig voring. Bei der Beratung der Vorlage über die Beistelle von 100 000 M. für Ausland vertrat der Stadtdirektor Kimmel die Meinung, daß man die 100 000 M. für Ausland nicht bewilligen sollte, weil die dortigen Zustände eine Folge der kommunisistischen Wirtschaft seien. Aus Vst über diese Worte stürzten mehrere Kommunisten, an der Spitze Goldbach, auf das Rednerpult, zu wobei Goldbach Kimmel am Hals packte. Der Stadtdirektor Kimmel sprang sofort hinzu, rief Goldbach zurück und versuchte die nachkommenden Kommunisten zurückzubringen. Hierbei entstand vor dem Rednerpult ein Sandgemenge zwischen Mitgliedern der Kommunisten und

Mitgliedern der rechten Seite. Oberbürgermeister Böhm verließ mit den Mitgliedern des Magistrats geschlossen den Saal. Die Sitzung wurde darauf, da an eine ordnungsmäßige Führung der Geschäfte nicht zu denken war, geschlossen.

Seltener Weg eines Geschosses. Ein Kriegsbefehlshaber von Didesbach bei Koblenz verlor im Jahre 1915 durch ein Infanteriegeschloß das linke Auge. Das Geschloß konnte seitdem wegen Gefahr für das gesunde Auge nicht entfernt werden. Dieser Tage lenkte sich das Geschloß und fiel nach nunmehr 6 Jahren in den Mund.

Eine Entlein Eichendorffs gestorben. Nach langem schwerem Leiden starb am 7. d. M. die Abstinenz des Veredlterinnenlofters auf der Fraueninsel im Gienjeze, Schwitz, Frein von Eichendorff. Sie war eine Entlein des Dichters Joseph Freiherr v. Eichendorff.

Mitruhe in einem österreichischen Justizhaus. Wiener Blätter zufolge brach in der Strafanstalt Stein an der Donau wegen Erbitterung der Sträflinge über Disziplinverfügungen eine Revolte aus. Die Sträflinge setzten sich in Gruppen zusammen und richteten einen Schloß in der Gemarkung von einer Million an. Schließlich griff Reichswehr ein, die gezwungen war, auf die Sträflinge zu schießen. Vier von ihnen wurden getötet und mehrere verwundet.

Straßenbahn und Silbermugger. Die hiesige Polizei ist einer umfangreichen Silbermuggeraffäre auf die Spur gekommen. Drei Personen haben seit einem halben Jahr täglich mehr als dreihundert Kronen Silbermünzen von Bäumen nach Schweden hinübergemugger. Sie fanden mit den Schiffern der Roonhager Straßenbahn in Verbindung, die täglich ihre Silbermünzen bei den Schmaglern gegen Papergeld umtauschten, und dafür eine Provision von 5 Prozent erhielten. Wie die bisherige Untersuchung ergab, sind fast sämtliche Roonhager Straßenbahnschaffner in die Schmagleraffäre verwickelt. Die drei Silbermugger wurden verhaftet.

Deutsche Strahenamen in Temesvar. Der rumänische Innenminister hat gestatet, daß eine Reihe von Strahenamen in Temesvar, die rumänisiert worden waren, überhört werden soll. Vor dem Zusammenbruch waren sie magarisch. So wird es fortan in der Hauptstadt des Banats eine Adam-Müller-Guttenbrunn- und eine Renaustraße geben. Andere Gassen wurden nach verdienten schwäbischen Bürgern der Stadt benannt.

Transatlantische zwischen Spanien und Südamerika. In Madrid ist eine deutsche technische Kommission eingetroffen, um die Frage der Errichtung von Zeppeleinflugschiffen zu prüfen. Zwischen Spanien und Buenos Aires sollen transatlantische Flüge vorgenommen werden. Die Luftschiffe sollen die Kette von Europa nach Südamerika in vier Tagen zurücklegen und den Grund zu einem regen Verkehr zwischen beiden Kontinenten legen.

Ein neuer Stern? Eine aus Cambridge (Amerika) an die Zentralstelle für astronomischen Nachrichtenendienst in Brüssel gerichtete Depesche meldet, daß am 7. August bei Sonnenuntergang mit bloßem Auge ein Stern beobachtet werden konnte, der in seinem Glanze der Venus gleich war und südlich der Sonne stand; es handelt sich wahrscheinlich um einen Kometen oder einen neuen Stern.

Japanische Spende für Deutschland. Der Befehl der weitverbreiteten japanischen Tageszeitung „Asio Nishi Nishi“ und „Asio Nishi“, Herr Motobama, hat zur Einberung der Roten deutscher Kinder 300 000 Mark gesendet. Diese Spende ist jetzt vom Auswärtigen Amt im Einvernehmen mit dem Reichsarchivministerium bereit worden. Es haben erhalten: das Kaiserin-Auguste-Victoria-Haus in Berlin-Gartenstadt 100 000 Mark, der Verein Landauenschaft für Stadtfinder in Berlin 129 968,70 Mark, die Deutsche Kinderhilfe, E. L. in Berlin 50 000 Mark, die Schweizer Fürsorge für deutsche Kinder (Geheimrat Prof. Dr. Abderhalden) in Halle a. Saale 20 000 Mark.

Verbesserung des Weltpostverkehrs. In Jermatt trat Sommit (Schweiz) Reisende ein Abteil zweiter Klasse des L.-Zuges Berlin-Köln-Bonn besetzen wollten, fanden sie auf dem Posten die Leiche einer ermordeten jungen Dame. Wie die Nachforschungen der Königsberger Kriminalpolizei ergaben, muß das Verbrechen kurz hinter Königsberg verübt worden sein. Die Persönlichkeit der Ermordeten, die sehr gut gekleidet war, ließ sich nicht feststellen, da der Täter Geld und Schmuckgegenstände sowie auch sämtliche Legitimationspapiere geraubt hat.

Millionenhaden durch einen Waldbrand. Ein Waldbrand vernichtete bei Altengrabow 4000 Morgen und im Köpenick 1500 Morgen. Der Schaden beläuft sich nach amtlicher Darstellung auf 20 Millionen Mark.

Ein Bierfest wird in Kosenheim in Oberbayern von den freien Gewerkschaften angelehrt. Das teure Volkstier soll überall kostenloser werden. Bei der allgemeinen Unzufriedenheit mit dem Preise und der Qualität des Bieres ist eine Ausdehnung dieses Streiks nicht unvorstellbar.

Merkwürdiger Todesfall. Durch einen eigenartigen Autounfall ist die Gräfin von Krensch auf Schloß Birresheim bei Koblenz getötet worden. Die Gräfin, die sich vor zehn Jahren verheiratet hatte, kam mit ihrem Gatten von Kosenheim ins Auto nach Koblenz. Zwischen Kosenheim und Thier freize das Auto das Rad eines Wegereimers, an das es so scharf rangetrieben, daß dem Pferde ein Bein abgefahren wurde. Das Tier fiel auf das Auto und drückte den Kopf der Gräfin in eine eiserne Spitze. Das Auto drang ins Geht, und der Tod trat alsbald ein.

ierzehn Gebäude eingestürzt. In dem Orte Jansenhausen in Baden sind in wenigen Stunden durch ein Großfeuer, das in einer Scheune ausbrach, vierzehn Gebäude eingestürzt worden, darunter sieben mit großen Vorräten gefüllte Scheunen. Die Feuerherden von acht verbrannten Orten mußten zur Hilfeleistung hinzugezogen werden. Der Schaden übersteigt anderthalb Millionen. Ein weiterer größerer Brand wütete in Neckarsteinach, wo vier Wohngebäude eingestürzt wurden.

Anzeigen.

Warnung!

Auf meinem Rastoffplan der Selbstschüsse ausgelegt.

Plenz, Lebien.

Schwarze Handtasche

mit Weiss am Sonntag nachmittag zwischen 1/2 6-7 Uhr auf dem Wege vom Siegeskranz bis Bahnhof Holzdorf

verloren!

Inhalt: Briefschaften, Legitimationspapiere und Geld. Das inliegende Geld wird dem Finder bezügl. als Finderlohn ausbezahlt. Abzugeben bei

Nektor Schöder.

Ein Paar neue

Damenstiefeln,

Größe 39, zu verkaufen
Torgauerstrasse 35 1 Tr.

Ein guterhaltener

Kinderwagen

billigt zu verkaufen. Auskunft in der Geschäftsstelle d. Bl.

Ein neues

Damenfahrrad,

Torpedo-Freilaufnabe, steht zum Verkauf bei
Schmidtstr. Löschner, Naundorf.

1 Jahre Dünger

abzugeben bei
P. Jentzsch,
Lochauerstrasse Nr. 9.



Hoggentleie

und Maisstrot

eingetroffen und empfiehlt

Konsum-Verein.

Der Vorstand.

Der beliebte

Raulino-Chag

ist wieder eingetroffen.

J. G. Hollmig's Sohn.

Himbeerst

empfiehlt J. G. Frischke.

Florstrümpfe

in schwarz, weiß und braun,

Wadenstrümpfe

in allen Größen

empfiehlt A. Raschke.

Elb's

Essig-Essenz

und Zitronen

sind wieder eingetroffen.

J. G. Frischke.

Hanf-Bindfaden

empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Ackerverpachtung.

Freitag, den 26. Aug. cr., abends 6¹⁵ Uhr wird der Acker im „Fasanengarten“ (früherer Dienstplatz des Segeweissers Schulz) öffentlich meistbietend bei Kleinholz, Hotel Waldschlösschen, in kleinen Parzellen verpachtet. Bevorzugt werden die bisherigen Pächter und solche, die zum 1. 10. cr. im „Schwarzen Winkel“ fiskalische Pachtlandereien aufgeben müssen.

Oberförsterei Thiergarten.

Lagervertreter

für hiesigen Bezirk gegen Gehalt mit Provision der sofort gesucht. Zur Uebernahme des Bezirkslagers sind circa Mk. 12 000.— erforderlich. Schriftliche Bewerbungen an
Prometa-Fenerlöcher G. m. b. H.
Berlin W. 9, Schellingstraße 5.

Originalsaatgetreide!

Bestfuser Winter-Roggen,
Griewener Winter-Weizen 104,
Heine's Teverson-Winterweizen

offert preiswert

Annaburg.

Wilhelm Otte.

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte,

einzelneäder,
eff. Eggen, Schwing- u. Karrenpflüge,
Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen,
Grasmähmaschinen, Dreschmaschinen,
Sämaschinen, Motore u. Transmissionen
Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate.

Wilhelm Grahl.

H. G. Holsteinische Butter

frisch eingetroffen, empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Ein Waggon

Pa. Weißstückkalk

heute eingetroffen, sowie ein Waggon

Pa. Dachpappe

in 3 Sorten, empfiehlt

Wilhelm Kunze,

Baugeschäft u. Dampfsägewerk.

Taschenlampen,

Bienen :: Batterien :: Taschenlampenhüllen,

Elektrische Läutewerke

und Gläser, Zink, Kohlebeutel,

Schalter :: Dräde :: Kontakte,

Kupfer-Leitungsdräht, Türdrückknöpfe,

Auto-Benzin,

Auto-, Zentrifugen-, Nähmaschinen- und

Fahrrad-Del empfiehlt

Fritz Rödler, Markt 20.

Fahrradhandlung u. Reparatur-Werkstatt.

Zahn-Atelier

Georg Consentius, Dentist

(früher Zahnpraxis Schroeder)

Annaburg, Torgauerstr. 11

empfiehlt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes.

Behandlung für Arantentassen.

Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr.

Telephon Nr. 33.

Konservengläser H. Harzer Käse

empfiehlt

Richard Hilpert.

J. G. Hollmig's Sohn.

Ata
Henkel's
Scheuerpulver
putzt
reinst
Alles!

Ata eignet sich für alle
Küchengeräte besonders
auch für Ofen, Badewannen,
Kiosette, Marmor, Steinböden,
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Bürger-Schützen-Verein.

Donnerstag den 25. Aug.,

abends 8¹⁵ Uhr

Versammlung

bei Herrn Kamerad Hamann.

Um vollständiges Erscheinen

wird gebeten.

Der Vorstand.

Dienstag, den

23. d. Mts.,

abends 8¹⁵ Uhr

Versammlung

d. aktiv. Spieler

bei Herrn Schlichter

am 23. d. Mts.,

abends 8¹⁵ Uhr

Um vollständiges Erscheinen

wird gebeten.

Der Vorstand.

Raninchenzucht-Verein

Annaburg und Umgegend.

Sonntag den 27. August

abends 8¹⁵ Uhr

Versammlung

im Gasthof zur „Weintraube“.

Wegen der Zeitungsbeziehung

ist das Erscheinen aller Mitglie-

der notwendig.

Der Vorstand.

M.-G.-V.

Mittwoch 8¹⁵ Uhr

Eingetunde.

Vollständiges Erscheinen nötig.

Palmin

empfiehlt J. G. Frischke.

„Profita“

für lange Pfeifen

extra grob

100 St. 4.00 Mk., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Hafermehl und

Grünfernmehl

empfiehlt J. G. Frischke.

Gummihosenträger,

Sodenhalter für Herren,

prima Gummiband

empfiehlt A. Raschke.

Prima rote

Gummiringe

(für alle Konservengläser)

empfiehlt Richard Hilpert.

Teerschwefelseife,

Gall-Seife

empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Hausfrauen, Töchter, lernt schneidern!

Demnachst findet hier in Annaburg einer unserer allseitig beliebten

Hauschneider-Kurse

statt. Der Lehrplan umfasst das Schnittzeichnen, praktische Zuschneiden, Anprobieren und Anfertigen aller modernen Damen-, Mädchen- und Kinder-Garderobe, Wäsche, sowie Umarbeitungen von getragenen Kleidungsstücken. Allen Damen wird hiermit Gelegenheit geboten, im Tages- oder Abendkursus nach langjähriger bewährter, leichtfasslicher Methode sich gründlich mit der Hauschneiderkunst vertraut zu machen. Die Teilnehmerinnen schneiden nur für eigenen Bedarf, sobald das geringe Honorar schon wieder während der Kursusbauer eingekauft wird.

Vorbildung nicht erforderlich! Viele Anerkennungen! Anmeldungen schnellstens erbeten, so-
nähere Auskunft wird erteilt in der Geschäftsstelle d. Bl. und im Gesellschaftshaus. Anmeldefristen
diesbezüg. von 12-2 Uhr mittags u. 7-9 Uhr abends.
Die Direktion.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag, zur Verlobung, Hochzeit und Sil-

berhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdrucker.

Annaburger Lichtspielhaus

Donnerstag den 25. Aug., abends 8¹⁵ Uhr:

Der Mann ohne Namen

(6. Teil und Schluss) in 5 Akten.

Die Geliebte des Verbrecherkönigs.

5 Akte in 2 Akten

mit Sabine Impekoven in der Hauptrolle.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in

so überaus reichem Maße erwiesenen Aufmerk-

samkeiten danken wir herzlichst.

Adolf Lehmann und Frau

Frieda geb. Gräfe.

Naundorf, im August 1921.

Echt Pergamentpapier

zum luftdicht. Verschluss von Einmachgläsern,

Salicyl-Pergament

und Butter-Pergamentpapier empfiehlt

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Semmtin!

Sicher wirkend. Vertilgungs-

mittel der lästigen

Schwaben, Wanzen, Flöhe,

Fliegen, Ameisen, Vogelmücken,

Motten usw.

Zu haben bei:

J. G. Frischke.

Prima

Wagen-Schmiere,

300 g. - Mk., empfiehlt

J. G. Hollmig's Sohn.

Vogelfutter

empfiehlt J. G. Frischke.

Flüssigen Leim

empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Schmier-Seifen

in verschiedenen Preislagen

empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Leibniz Kekse

empfiehlt J. G. Frischke.

Redaktion, Druck und Verlag:

Hermann Steinbeiß, Annaburg

